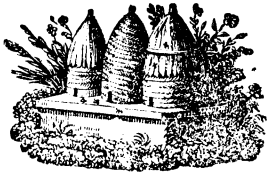
№ 30. Der 1835.

Breslauer Erzähler.



Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Montag, den 8. Juni.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Ring Nr. 51, im halben Mond.

Schlesische Tages-Chronik.

Den 8. Juni 1444: Probst Gramis wird exkommunicirt. — 1815: Die preußischen Behörden nehmen vom Großherzogthum Posen Besitz. — Den 9. Juni 1671: Bischof Sebastian von Rostock stirbt.

Unrechte Wege.

Humoristische Erzählung von G. Roland.

(Fortsetzung.)

Ein leiser Sporentritt klirrte die Straße herauf, und der Aktuarius, eine Guitarre im Arm, schwebte, Parfümgerüche um sich her verbreitend, auf Nelke's Haus zu.

»Bist Du es, Joseph?« flüsterte der Liebesritter zu dem Markör, der seinen Posten wieder eingenommen hatte.

»Ich selbst, Herr Aktuar — warten Sie, ich hole gleich die Leiter.«

Während der Markör das Diebsinstrument aus der Remise brachte, stimmte der Aktuar die Laute, räusperte sich, und sang in fistulirenden Tönen so schmachtend, als möglich:

Zitternd schlag' ich Guitarre
An des Mädchens Fensterlein,
Stehe bebend und erharre
Ihres Auges Feuerschein.

Ophelia, blondgelockte,
Höre meinen Melodei'n,
Laß die holde, leichtgesockte
Muse freundlich bei Dir ein.

»Sehr schön!« recensirte der Markör. »Sehen Sie — item es hilft, das Fenster öffnet sich — viel Glück, Herr Ritter!«

»Kommst Du, Trauter, um Mitternacht?« flötete Ophelia's Stimme von dem Balkon herab. — »Sie sagten, Du seiest todt, — aber Du lebst, — horch, wie der Wind die Eichen durchsaust — schon donnern die Brücken unter des Rosses Hufen — — ich komme — Wilhelm — ich komme.«

»Die ist verrückt geworden!« brummte der Sänger.

»Nicht doch,« lispelte Joseph. »Sie deklamirt die Lenore, — antworten Sie ihr aus dem Jaromir oder Carl Moor, das imponirt!«

»Meinetwegen,« sagte der Aktuarius, räusperte sich und deklamirte:

„Ach — da bist Du ja, Du Holde!
Ich bin's, Theure, zürne nicht.
Gönne dem gepreßten Herzen
Die so lang entbehrte Lust,
An der engelreinen Brust,
Aus den himmelblauen Augen,
Trost und Ruhe einzusaugen!"

»Wehe mir!« rief Ophelia. — »Es ist nicht mein Ritter! Wer bist Du, kühner Wagling? Weiche von des minnigen Mägdleins Nähe!«

Und Spatz fuhr fort:

„Ich soll fort? Ich kann nicht, kann nicht!
Kannst Du mich so leiden sehen?
Soll ich hier vor Dir vergehen? —
Hat die Liebe je gewehrt,
Was die Liebe heiß begehrt?"

»Armer Jaromir!« flötete des Bürstenbinders Sprößling, — »ich glaube, Dich zu kennen! — Was verlangst Du?«

»Deine Hand — Dein Herz, Holde — Dich erringen will ich, — oder untergehen.« —

»Ein Anderer freit um mich, verblendeter Jüngling!«

»Ich fordere ihn — ich ermorde ihn, — ja, ich bringe ihn um, — wenn er mir den Weg zu Deinem Herzen sperrt! Nenne den Entsetzlichen!«

»Eine Fehde meinetwegen! Himmlisch! — Aber er stellt sich nicht — Herr Weißbeck vermag keine Lanze zu brechen!«

»Erhöre mich, Mägdlein! Gieb mir Hoffnung!« flehte der Aktuar, emporklimmend.

»Deine Seufzer rühren mich — doch mein Vater — — er wird seinen Segen uns nicht ertheilen!«

»Ich entführe Dich, mein edles Roß trägt Dich von dannen.« —

»Seyn Sie ruhig, Herr Spatz,« rief Joseph leise hinauf. »Ich höre Menschen kommen!«

»Teufel, ist denn heut die ganze Welt auf Wanderschaft?« fluchte der Liebhaber, und kletterte die Leiter empor, während Ophelia schreiend hinter die Glasthüre sprang.

Sorglich die Zähne mit einem wärmenden Tuche verbunden, schlüpfte jetzt Herr Weißbeck aus seinem Hause, guckte sich vorsichtig rings um, und gewahrte den harrenden Markör, auf den er freudig zueilte.

»Gott sei Dank! daß ich Dich finde!« rief der Gastwirth. — »Unerhörte Dinge sind geschehen — meine Schwester — Heirath — eine Pistole, lang wie ein Zaunpfahl, ein Mörder! — Hätte ich nicht meiner Geliebten zugeschworen, heut Nacht unter ihrem Fenster zu girren wie eine Taube, so hätt' ich ein niederschlagend Pulver genommen, und mich still in's Bette gelegt. — Wo ist die Leiter?«

»Steht schon am Hause,« sagte Joseph gähnend.

»Bete für mich, lieber Joseph, — ich werde jetzt das verfluchte Ding besteigen..... Alle Donner! Was sitzt für eine Gestalt auf der Leiter?«

»Wo? Wo?« rief Joseph, sich erstaunt stellend, während Spatz Ophelien die heißesten Liebesschwüre that.

»Siehst Du — da! Schlingel! wie kommt eine andere Gestalt, als die meinige hinauf? Sicher hast Du geschlafen, sicher ist's ein Dieb, ein Einbrecher — komm mir zu Hülfe, solche Menschen haben gewöhnlich scharfe und spitze Sachen bei sich...«

»Was seh' ich, Herr!« sagte Joseph, den Koffeewirth am Rock zupfend — »oben auf dem Balkon ein Haubenkopf — eine Figur.« —

»Element, das ist Ophelia!« tobte der Gastwirth, nachdem er hinaufgeklinzelt. »Ich bin verrathen! betrogen! — Joseph, mach' Lärm! — Hülfe! Räuber! — Herunter, Bösewicht!«

»Hülfe! Mordio! — Holla, Wächter!« zeterte Joseph in die stille Nacht hinein.

»Wehe mir! fremde Stimmen!« klagte Ophelia. »Trauter, wir sind umzingelt — eile — fliehe.« —

»Donnerwetter, nicht gewackelt!« schrie Spatz dem Gastwirth hinab, der aus Leibeskräften an der Leiter rüttelte, während Joseph einen Höllenspektakel aufschlug, dreimal in die Hände klatschte, und an den Thüren der Nachbarhäuser rumorte.

»Mägdlein, es wird Ernst!« rief der Aktuarius. »Hilf mir Gott, ich komme zu Dir auf den Balkon, sonst brech' ich den Hals!«

»Verwegener, zurück! Die sittige Maid entflieht!« — kreischte Ophelia, und schlug, in das Haus eilend, die Balkonthüre zu, während der Aktuar auf den Balkon sprang, und sich hinter das Geländer verbarg; Weißbeck aber kletterte rasch die Leiter hinan, hielt in der Mitte still, und meinte: »Ich will doch lieber hier sitzen bleiben, bis Leute kommen!«

Wie der Löwe von Kurdistan stürzte jetzt der Bürstenbinder aus dem Busche hervor und donnerte: »Element! Was will der Mensch auf der Leiter vor meinem Hause? Herunter, Verführer, Entführer! Mädchendieb et cetera!«

»Wer stört mich in meinen philosophischen Träumen?« brummte der Doktor Klobig, den Kopf zum Fenster herausstreckend.

»Hülfe! Herr Doktor! Wir brauchen grobe Leute! — Nachbar Nelke! Seid nicht verrückt, laßt die Leiter stehen!« — So tönte Weißbecks gellende Stimme aus dem Olymp herab.

»Nachbar Weißbeck!?« rief Nelke, und rieb sich die Augen, mit offenem Munde den Gastwirth anstaunend.

»He! holla! Was giebts hier?« brüllte die Stimme des herbeieilenden Viertel-Nachtwächters, während sich Joseph sacht aus dem Staube machte. »Hat man denn heut Nacht keine Ruhe? — Was thut Er da oben auf der Leiter?«

»Ich verfolge meinen Nebenbuhler!« rief Weißbeck herabsteigend.

»Ausflüchte!« schnarrte der Wächter. »Er ist ein Spitzbube! Fort in die Vogtei!«

»Nachbar, helft mir!« stöhnte der Gastwirth unter den Klauen des Nächtlichen. — »Höll' und Teufel, laßt mich los!«

»Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit!« sagte der Wächter kaltblütig. »Ich werde mir gleich Hülfe verschaffen.« Und er blies in das Horn, wie Josua vor den Mauern von Jericho.

»Freund Nachtwächter, das ist mein Freund, der Koffetier-Weißbeck,« stellte der Bürstenbinder vor. »Ich hab's allein mit ihm zu thun, — laß Er ihn laufen, da hat er ein Zweigroschenstück.«

»Was? Er will die Obrigkeit bestechen?« rief grimmig der Stundenkommissarius. »Und noch dazu mit zwei Groschen? Das ist verdächtig! Der Herr muß auch mit auf die Vogtei!«

»Ihr seid verrückt, Wächter! Ich bin der Bürstenbinder Nelke....« rief jener retirirend.

»Heda, Kollegen! nehmt die beiden Nachtschwärmer und Vagabunden fest!« herrschte der Wächter einigen seiner Genossen zu, die wie ein Korps der Rache um die Ecke stürmten.

»Hier bin ich! wer hat Hülfe geschrieen?« sprach der Doktor, in Schlafrock und Nachtmütze aus dem Hause tretend, aber in demselben Augenblicke hatte ihn die Faust eines der Wächter beim Genik.

»Heda, guter Freund! hab' ich Ihn?« jubelte der Höllische. »Wart — Er soll mir nicht mehr auf den Rücken springen! Marsch, mit auf die Vogtei!«

»Was? arretirt man hier zu Lande Leute, die ruhig im Bette gelegen haben?« rief der Doktor, sich wie ein Löwe wehrend. »Sieht Er nicht, daß ich aus dem Hause gekommen bin?«

»Da hat Er sich drin versteckt. — Alle Schlafmützen wer-

den arretirt, besonders solche, die der Nachtobrigkeit auf den Rücken springen....«

»Etschi!« tonte es in demselben Augenblick sehr vernehmlich aus der engen Behausung der Kutsche.

»Herr Jesus!« schrie Nelke entsetzt zurückspringend, während ihn sein grausamer Sieger noch fester packte, und dem Andern zurief: »In der Kutsche steckt ein Kerl, — seht einmal nach, Gevatter.«

Mit Blitzesschnelle war der Wagen untersucht, und Ferdinand Weide ward rückwärts herausgezogen.

»Das ist er!« schrie Weißbeck. »Nehmt ihn fest, Leute, — das ist der Maler, der den Baumschlag studirt, der Raupensammler, der Spitzbube, der Carbonari mit der Pistole — immer arretirt!«

»Wieder ein Schlafrock!« lachte der stämmige Nachtwächter. »Die ganze Welt steckt voller Spitzbuben.... Allons, nach der Vogtei. Mit gefangen, mit gehangen!« Und das vielblätterige Kleeblatt trat in stillen Resignationen den sauren Weg nach der Vogtei an; nur der Doktor fluchte und tobte wie ein Besessener, und während noch fernher der Lärm des Weltweisen durch die stillen Straßen erschallte, steckte der Aktuarius den Kopf hinter dem Balkon hervor, und sagte: »Herr Gott, Dich loben wir! — Zwar haben die Schurken die Leiter weggezogen, und die keusche Ophelia hat die Thür in's Schloß geworfen, — aber immer noch besser ein Bivouac auf einem Balkon der Vorstadt, als in den kühlen Gewölben der hochlöbl. Stadtvogtei!«

Und auf den Kirchthürmen schlug die Stunde der Mitternacht, und der Vollmond stieg prächtig in die Höhe, und beleuchtete auch heute, wie manchmal, die unrechten Wege der Residenzbewohner.

(Fortsetzung folgt.)

Der Treubruch.

Genrebild aus der Gegenwart von Guilelmo.

(Fortsetzung und Beschluß).

Auf der Straße von Zedlitz rollte am andern Tage eine leichte Chaise, mit zwei herrlichen Braunen bespannt, der Stadt entgegen. In dem eleganten Fuhrwerk aber saß ein junger Mann mit freudestrahlenden Augen; an seiner Seite eine reizende Dame mit glänzender Toilette; ihr schwarzes Auge ruhte mit Wohlgefallen auf dem Manne ihrer Wahl. Sie kos'ten und tändelten, und schienen der Außenwelt über ihrer Liebe vergessen zu haben, und das Lockenköpfchen der Dame schmiegte sich liebkosend an die Schulter des Mannes, und zärtlich lispelte ihr Purpurmund: »O Friedrich! wie selig bin ich in Deinem Besitz!«

Eine Menge Menschen, welche von dem Flusse herüber auf die Straßen wogten, fesselte jetzt die Aufmerksamkeit des liebenden Pärchens.

»Was soll der Auflauf bedeuten?« fragte der junge Mann einen Spaziergänger, der ebenfalls dem Getümmel zugesehen hatte, und jener erwiederte kaltblütig: »Sie haben eben den Leichnam eines Mädchens aus dem Wasser gezogen, die sich vor einer Stunde hier ersäuft hat, — sehn Sie, da bringt man sie eben, — sie wird wohl zu den barmherzigen Schwestern gebracht werden.« Er schlug sich Feuer an, um die gestopfte Pfeife zu entzünden, und zog grüßend seines Weges.

Eine fahle Leichenfarbe überzog des jungen Mannes Gesicht, — eben schwankte der Zug heran; — auf einer Bahre, die man in der Eile von einigen Stangen gebildet hatte, lag ein bildschönes, todtes Mädchen, mit aufgelös'ten, triefenden Haaren, halb geöffnetem Auge und herabhängenden Armen.

»Friedrich — Jesus! was ist Dir?« rief die junge Dame, als ihr Begleiter mit einem furchtbaren Blick auf die Leiche starrte.

»Julie!« hauchte der geputzte Mann, kaum hörbar, — eine verhängnißvolle Pause erfolgte, — dann sanken seine Arme schlaff herab, und das Auge schloß sich, — eine blaue Farbe überzog plötzlich die eine Seite des Gesichtes — er war todt! — Der Schlag hatte ihn gerührt! —

»Hülfe! Hülfe!« schrie das junge Weib händeringend. »Schafft Aerzte! Hier ist Gold! Eilt! wer Erbarmen mit mir fühlt.«

Und eine Masse dienstbare Geister, von dem allmächtigsten der Hebel angespornt, zerstob wie Spreu, um den Verunglückten wo möglich noch zu retten.

* * *

Zwei Tage darauf enthielten die öffentlichen Blätter folgende Annonce:

»Todesanzeige.

»Mit zerrissenem Herzen gebe ich allen Verwandten »und Freunden die traurige Nachricht, daß mein theurer »Gatte, den ich erst seit einem Tage mein nannte, vor»gestern plötzlich vom Schlage getödtet wurde. Wer den »Edlen kannte, wird meinen gerechten Schmerz theilen.

Josephine, verwittw. v. M.«

Die wöchentlichen Nachrichten brachten zu gleicher Zeit folgende Nachricht:

»An demselben Tage hat sich ein im üblen Ruf stehendes »Frauenzimmer in der Oder ersäuft, und konnte, un»geachtet aller ärztlichen Hülfe, nicht mehr ins Leben ge»bracht werden.«

* * *

Ich habe gestern den Kirchhof besucht. Unter einem prächtigen Monumente, mit goldenem Wappen geziert, ruht Friedrich v. M. — An der Mauer des Kirchhofes, wohin sie in aller Frühe von zwei Todtengräbern geschleppt wurde, schlummert Julie der ewigen Vergeltung entgegen, kein Blümchen schmückt ihr Grab, aber alle Abende soll ein alter Mann mit grauen Haaren darauf sitzen, und bitterlich weinen.

Miscellen.

Zumalacarreguy.

Unter den großen Männern, die unter politischen Bewegungen aufstehen, und ihre Stellung in Bürgerkriegen mit ihrem Schwerte bezeichnen, hat die Geschichte Zumalacarreguy, diesem Manne, dessen Genie und Muth berufen sind, seinem Lande die Monarchie seiner Väter zu erhalten, und der sich auf dem Hochgebirge Navarras allein er-

hob, schon einen hohen Platz angewiesen. Anfangs einige Bauern um die Castillianische Fahne sammelnd, rief er alle getreuen Unterthanen Navarra's, Arragonien's und Altcastiliens zu sich, die, eine kleine Insurgentenschaar, sich jetzt zu einer Armee erhoben hat, welche, Karl V. an ihrer Spitze, die Regierung zu Madrid zittern macht.

Dieser Mann, der vielleicht einer der größten Helden zu werden, berufen ist, war, kaum sind es 5 Jahre her, nur noch ein unbedeutender Offizier in Ferdinands Armeen. Er ist 1790 in einem kleinen Flecken Guipascoas, unweit Cegarna geboren, war seit seinem 25sten Jahre Oberst-Lieutenant, und wurde erst nach den Kriegen von 1823 zum Obersten der Infanterie ernannt. Nachdem er bei dem liberalen Minister, der durch die Aufhebung des salischen Gesetzes der spanischen Monarchie den Untergang bereitete, in Ungnade gefallen war, zog er sich nach Pampelona zurück, und lebte daselbst ohne alles Aufsehen, bis er am 11. October 1833 aus seiner Verborgenheit hervortrat, und sich an die Spitze der tapferen Navarresen stellte, welche Karl V. proklamirten; bald darauf erhielt er das Oberkommando, und nahm nach dem Tode des tapferen Santez-Ladron Ituraldes Stelle ein.

Im Vertrauen auf seinen Muth und seine Treue, entschloß sich Karl V. England zu verlassen, und sich seiner treuen Armee anzuschließen, an der bisher alle Kräfte der spanischen Regierung gescheitert sind, an der sich der hohe Ruf Quesada's, Rodil's und des trotzigen Mina gebrochen hat. Ein einziger Kampf brachte Valdez zum Weichen, und sein Kriegsruhm ging auf dem Schlachtfelde von Amescoas verloren.

Wie sich auch der unselige Bürgerkrieg in den spanischen Provinzen entscheiden möge, und wie auch die politische Meinung über die Rechte Karls V. getheilt sei, immer wird der kühne Insurgentenchef ein Gegenstand der allgemeinsten Aufmerksamkeit und Theilnahme seyn.

(Kuriose Ehe.) Zu London heirathete neulich ein Jüngling von 17 Jahren eine Frau von 72, die bereits fünfmal Wittwe geworden war. Der sechste Gatte hat nun nach der Landessitte zwölf Kinder und Enkel adoptirt, von denen der jüngste sein älterer Bruder seyn könnte, und ist auf diese Art zugleich Vater und Großvater geworden.

(Ein Zwerg.) Temple, in seiner kürzlich erschienenen Reise im Mittelmeere, erzählt: „es wurde uns ein Zwerg, Abu Zadeck, vorgestellt, der noch nicht drei Fuß groß, aber 45 Jahr alt war, und eine starke Familie, 4 Knaben und 2 Mädchen, und bereits die vierte Frau hatte, welche sehr hübsch seyn sollte. Sido Mustapha nahm ihn einst mit nach Tunis, kleidete ihn sehr prachtvoll, und hatte seinen Spaß mit ihm. Er wurde bisweilen in eines der Kästchen eingeschlossen, in welchen die Leckereien aus Konstantinopel ankommen, und wenn Gäste kamen, so pflegte der Bruder des Bei denselben zu sagen, er habe eben ein Geschenk von Zuckerwaaren erhalten, sie möchten doch das Kästchen öffnen und einige herausnehmen. Wurde der Deckel emporgehoben, so sprang dann zum großen Entsetzen der Gäste Abu Zadeck heraus.

(Verstärkung.) Kaum hatte der Kaiser Napoleon bei seiner Rückkehr von der Insel Elba am Ufer des Golfes Juan, wo er gelandet, sein Bivouac aufgeschlagen, als ein alter Soldat sich mit den Worten bei ihm einfand:

„Sire! hier bin ich! — Ich bin der Eurige!"

Der Kaiser, der in ihm einen alten Unteroffizier des ersten Regiments seiner Garde-Grenadiere wieder erkannte, drückte ihm die Hand, und sich an den Grafen Bertrand wendend, sprach er lächelnd:

„Seht, General! schon eine Verstärkung!"

Verzeichniß von Taufen, Trauungen und Sterbefällen in Breslau.

Gestorben.

Den 19. Mai: d. Schneidermstr. Rothfeld Frau, 59 J.
Den 23. Mai: d. J. Stache T., 3 M.
Den 24. Mai: Seminarist A. Fischer, 18 J.
Den 25. Mai: Tischlergef. Schönwitz, 36 J. — Nachtwächter G. Mischke, 46 J. — Den 26.: d. Tagarb. A. N. Barunke Fr., 44 J.
Den 27. Mai: Königl. O.L.G.-Salarien-Kassen-Kontrolleur L. F. Buchwald, 40 J. — Almosengenosse C. W. Dittrich, 54 J. — Fleischerwtw. R. Eleon. Fleck, 99 J.
Den 28. Mai: Silberarb. J. G. Casperke, 76 J. — Königl. Steuer-Aufseher C. Gottl. Rudolph, 72 J. — d. Hautboisten 11 Inf. Reg. Anton Strauch S. Emil, 2 J.
Den 29. Mai: Wittwe Jette Austerfeld, 72 J. — Tagl. F. Hoppe, 62 J. — d. Unteroff. Ferd. Steller S. (todtgeb.) — d. Tagarb. Linke S. (todtgeb.)
Den 30. Mai: d. Leinenwebergef. Rösler Frau, 38 J. — d. Schuhmacher Neumann Frau, 38 J. — d. Tagarb. Franz Nitschke S. — d. Elementarlehrer C. Setzsam T. Ottilie, 1 J. — Musketier 11 Inf. Reg. Caspar Steiner, 23 J. — D. Schuhmachermstr. Marsch T., 5 W. — d. Schneidergef. Anspach T. Emilie, 3 J. — Wtw. Ros. Röhnelt, 75 J.
Den 31. Mai: d. Pflanzgärtner Adam Jänsch T., 15 W. — d. Tagarb. Demmig S. (todtgeb.) — d. Kaufmann Jonas Lippmann S. Joseph, 5 J. — Zimmermann Aug. Greif, 74 J. — d. Lehrer G. Stab S., 1 J. — d. Hutmachergef. Krause S., 3 W. — d. Kräuter Freitag S., 11 M. — Pfarrer Teuber, 79 J. — d. Holzwaarenhändler Wittig S., 10 W. — d. Schmidt M. Schätzler zu Wilhelmsruhe S., 4 M.
Den 1. Juni: d. Todtengräbergeh. Becker'Frau, 42 J. — d. Haush. E. Peter S., 4 W. — Schneider J. Hesting, 48 J. — d. Gutsbesitzer Tschander T. Theres., 23 J. — d. Tagarb. Salenke Fr., 36 J. — Kutscher G. Pabst, 35 J. — d. Schuhmachermstr. Grieser Frau, 45 J.
Den 2. Juni: Büchsenmachergef. W. Ullrich, 30 J. — d. Christiane Kiese T., 3 W. — d. Stadtrath und Syndikus C. F. Ed. Bartsch Frau, 22 J. — d. H. Rosenmeier T. (todtgeb.) — d. Invaliden Günther S., 1 J. — d. Bedienten Wahler Frau, 43 J. — Major a. D. Baron E. v. Lüttwitz, 51 J. — Taglöhner C. Müller, 25 J.
Den 3. Juni: d. Tuchmachergef. Friedr. Pohl S., 22 W. — Kaufmann W. Schröder, 57 J. — d. Bäckergef. Kiocks S., 24 St. — d. Charl. Müller S., 6 M. — Dienstjunge C. Schäler, 16 J. — Wittwe Eva Peucker aus Gabitz, 69 J. — d. Tagarb. F. Schmidt T., 7 M.
Den 4. Juni: d. Weisgerber-Aeltester Helfersrieder T., 30 J. — Lehrermann Ulrich, 81 J. — d. Auktions-Comm. W. B. Oppenheim S. Julius, 14 J.
Den 6. Juni: d. Schuhm. Aug. Schunke S. (todtgeb.).

Der Breslauer Erzähler erscheint wöchentlich 3 Mal (Montags, Mittwochs und Freitags) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dies Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal oder 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich 3maliger Versendung zu 18 Sgr.